

Juni
1/2019

MISSION

MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



WÄHLE ALSO DAS LEBEN,
DAMIT DU LEBST!



Ein herzliches Grüss Gott...

**...all meinen Lieben da-
heim!**

Die frühen Sommermonate erlauben einen Rückblick auf die Aussaat und eine Vorschau auf die zu erwartende Ernte. Wenn ich dieses Bild auf das Wachsen unserer Gemeinschaft übertrage, erfüllt mich Hoffnung und Freude. Wir freuen uns sehr, dass am 9. August unsere erste Mitschwester aus Uganda, Sr. Veronica Nakato, in Kyengeza ihre Profess auf Lebenszeit feiern wird.

Zwei weitere Mitschwestern aus Uganda werden am 1. Oktober ihre zeitliche Profess erneuern.

Zwei Kandidatinnen bemühen sich, ihr Visum für Österreich zu bekommen. Je nach dem, wie sie sich in die neue Kultur einleben und die Sprache lernen, werden sie in das Noviziat aufgenommen.

Inzwischen haben uns sechs junge Frauen kennengelernt und schon einige Monate mit uns in Kyengeza und Mizigo gelebt. Sie sind entschlossen, mit uns unterwegs zu bleiben.

So bleibt mir noch mit einem herzlichen Vergelt's Gott für all Ihre Unterstützung, Ihr Gebet und Ihre Verbundenheit zu danken.

Alles Gute und eine gesegnete, sommerliche Erholungszeit.

Ihre dankbare
Sr. Elisabeth Brunmayr

PRIESTEREXERZITIEN

Sr. Veronica und Olivia arbeiteten während der jährlichen Priesterexerzitien im diözesanen Bildungshaus in Mizigo mit. Olivia, die erst einige Monate mit uns lebt, berichtet über ihre Eindrücke und Erfahrungen:

„Als wir in Mizigo ankamen, waren noch zwei Tage bis zum Beginn der Priesterexerzitien. Sr. Veronica und ich kamen zum Mittagessen an. Ich beobachtete, was noch vorzubereiten war. Nach dem Essen ging es weiter mit anderen Tätigkeiten. Mir wurde die Reinigung der Kapelle zugeteilt, anschließend half ich mit, die Zimmer vorzubereiten. Es fügte sich so, dass ich das Zimmer für den Bischof vorbereiten konnte. Für den übernächsten Tag wurden der Bischof und ca. 100 Priester erwartet und da sollte alles für einen ruhigen Verlauf der Exerzitien vorbereitet sein.

Meine Hauptaufgabe war die Arbeit im Speisesaal. Es machte mir Freude die Tische zu decken, das Buffet zu arrangieren und den Gästen zu servieren. Es war viel und auch Neues zu tun. Sr. Elisabeth hat auf abwechslungsreiche Kost geachtet. Die Zeit zur Erholung war in diesen zwei Wochen zwar kurz, doch die morgendliche Heilige Messe bei den Karmelitinnen gab mir Kraft und während des Tages konnten wir ein bisschen rasten und unsere gemeinsamen Gebetszeiten pflegen. Ich bin dankbar für diese Erfahrung.“ Olivia

IMPRESSUM: Mission der Marienschwestern vom Karmel
Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654, hilfswerk@marienschwestern.at,
www.mission.marienschwestern.at

Bildnachweis: Archiv Marienschwestern vom Karmel

Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten möchten bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.

BERUFUNGSPASTORAL

„Ihr seid das Licht der Welt.“
Mt 5,13 - Im März kam eine Gruppe Ordensfrauen und -männer zusammen, um eine Woche lang im Gebiet der Diözese Jinja (im Südosten Ugandas) die Menschen zu besuchen und mit ihnen über die frohe Botschaft und die Nachfolge Jesu zu sprechen. Wir haben viele, viele junge Menschen getroffen. Es hat mich sehr bewegt, zu sehen, wie berührt sie waren und ihr Herz für das Evangelium öffneten. Ich danke Gott für diese Erfahrung. Wir durften den Menschen Wege zum Leben zeigen und sie ermutigen, für ihr Leben aus dem Glauben die je für sie „beste Wahl“ zu treffen. In dieser Woche gab es zahlreiche Konferenzen für Jugendliche über Themen wie: die Berufung zur Ehe, zum Ordensleben, zum Priester, Christsein in der Welt von heute... Möge Gott die ausgesäten Samen wachsen und fruchtbar werden lassen. Sr. Monica

*Wähle jene Lebensform
und Lebensaufgabe,
worin du mehr
liebender Mensch sein kannst.
Josef Maureder SJ*



Liebe Freunde unseres Wirkens in Uganda!



Mit *Betroffenheit* und *Freude* schaue ich auf unser Wirken in Uganda. *Betroffen* über den Diebstahl des Zaunes im St. Tereza Home. Hier sind die Rechte besonders schutzbedürftiger Kinder gefährdet. In diesem Zusammenhang weise ich hin auf den „Tag des afrikanischen Kindes“ am 16. Juni.

Zum christlichen Leben gehören die Werke der Barmherzigkeit. Um diesen nachzukommen ist es wichtig, sich nicht an menschenverachtende Formen von Armut - wie sie in Afrika durchaus vorkommen - zu gewöhnen, sondern sich bewegen zu lassen und nach Kräften Hilfe zu leisten. In diesem Sinn bin ich dankbar für jede Form der Hilfe - sei es für größere Bauprojekte oder für die Grundversorgung einzelner Menschen - die wir dank der beständigen Unterstützung durch Spenden aus Österreich geben können.

Ich freue mich ganz besonders, bei meinem nächsten Besuch in Uganda jene sechs jungen Frauen kennenzulernen, die sich unserer Gemeinschaft anschließen wollen und unter der Anleitung von Sr. Antonia in unser tägliches Leben im Geist des Karmels hereinwachsen. Zwei davon werden in nächster Zeit nach Österreich für den nächsten Abschnitt ihrer Ordensausbildung kommen.

So wünsche ich Ihnen allen einen erholsamen und bereichernden Sommer! Mit herzlichen und dankbaren Grüßen

*Sr. Michaela Pfeiffer
Generaloberin*

Klimawandel und Ernte



Weltweit treten zunehmend extreme Wetterbedingungen und Klimaverschiebungen auf. So sind wir jedes Mal sehr dankbar für alles, was wir ernten dürfen - auch wenn wir aus Erfahrung wissen, dass die Ernte besser gewesen wäre, wenn ... Sr. Elisabeth

Bohnenernte

Während des österreichischen Sommers herrscht in Uganda Trockenzeit und damit Erntezeit. Am Beginn der Trockenzeit wird geerntet, was in der Regenzeit gewachsen ist. So war es auch mit unseren Bohnen, sie sind hier ein Grundnahrungsmittel. Wir konnten zunächst lange Zeit nicht pflanzen, weil der Regen ausblieb, später war dann zu viel Regen. Bohnen brauchen nicht soviel Regen. So sind dieses Mal auch alle anderen Pflanzen ebenso gut gewachsen wie die Bohnen. Bei der Ernte mussten wir sie mühsam herausuchen. Ist es nicht auch im Leben immer wieder so ähnlich? Ich liebe diese Vergleiche aus der Natur. Sr. Elisabeth



Jugendliche helfen zusammen bei der mühsamen Bohnenernte

Geordnete Verhältnisse

Mühsam errungene, aber doch größtenteils erfreuliche „Ernteergebnisse“ gibt es auch bei den Kindern und Jugendlichen, denen wir dank der Unterstützung aus Österreich eine Schul- und Berufsausbildung ermöglichen können. Viele von ihnen konnten wieder eine Berufsausbildung erfolgreich abschließen und haben bereits einen Arbeitsplatz gefunden. Einigen ist es in der Schule leider nicht so gut gegangen, sodass sie keine Chance haben in eine weiterführende, berufsbildende Schule aufgenommen zu werden. Auch für sie muss eine Lösung gefunden werden, damit sie ihr Leben entsprechend selbstständig gestalten können. Erst kürzlich erzählte mir einer unserer ersten ehemaligen Studenten: *„Schwester, ich mag gar nicht daran denken oder darüber sprechen, wie es mir als Kind ergangen ist, bevor ich zu Ihnen kam. Nun kann ich mit meiner Familie in geordneten Verhältnissen leben. Wir haben genug zu essen, unsere Kinder können in die Schule gehen und wir können - wenn notwendig - einen Arzt aufsuchen, die Miete bezahlen usw.“* Auch das sind „Ernteergebnisse“.

Sr. Elisabeth



Klinik St. Elisabeth



Wie schon im letzten Rundbrief erwähnt, arbeitet Martin an Verbesserungen der Klinik St. Elisabeth, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Die Patienten schätzen die professionelle und ihren finanziellen Möglichkeiten entsprechende Behandlung. Inzwischen konnten dank großzügiger Unterstützung einige medizinische Geräte angeschafft und damit die Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten erweitert werden. Es fehlen Patientenbetten, Matratzen, Fliesen, Zwischenwände usw. So sind wir nach wie vor für jede Unterstützung für die Klinik St. Elisabeth sehr dankbar.

Sr. Elisabeth



Martin (li) und seine Kollegen leisten gute Arbeit!

Haus Bethanien



Sockel für den Wassertank

Eine Frau namens Marta nahm Jesus freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Lk 10,38-40

Das „Haus Bethanien“

Wieder geht ein Bauprojekt dem Ende zu. Das „Haus Bethanien“ ist ein einfaches, schönes Haus geworden, solide und nachhaltig gebaut. Rückmeldungen bestätigen immer wieder, dass es gelungen ist. Die jährlichen Priesterexerzitien im Mai konnten dieses Mal schon im neuen „Haus Bethanien“ stattfinden! Das geistliche Auftanken der Priester hat dem ganzen Haus eine Atmosphäre des Gebetes geschenkt.

Wir haben uns für den Namen „Haus Bethanien“ entschieden. Menschen sollen sich in diesem Haus an Leib und Seele wohlfühlen, so wie sich Jesus in Bethanien bei Marta, Maria und seinem Freund Lazarus wohlfühlt hat.

Dankbar und glücklich!

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, dass das „Haus Bethanien“ gebaut werden konnte. Zu den SpenderInnen, denen ich im letzten Rundbrief dankte, möchte ich auch meine liebe Freundin Mag. Maria Ranetbauer nennen, die immer wieder ein offenes Herz und eine offene Hand für unsere Anliegen hier in Uganda hat. Vergelt's Gott.

Sr. Elisabeth



Am Schluss - die Liebe zum Detail!

Die Ausstattung des neuen Hauses geht stockend voran. Firmen lieferten mit Verspätung. So sollten bis Ende Februar alle Möbel geliefert sein, doch für den Konferenzraum sind die fehlenden Sessel bis heute nicht geliefert worden. An den Einbaukästen ist noch zu arbeiten und andere kleine Ausbesserungen sind noch zu tun. Der Speisesaal ist schon fertig und ein schöner, einladender Raum geworden. Auf den Flächen vor dem Haus wächst der Rasen. Zwei riesengroße Wassertanks - mit einem Fassungsvermögen von je 24.000 Litern - sammeln wertvolles Regenwasser von den Dächern.

In der unmittelbaren Umgebung des Hauses ist noch einiges zu tun! Bäume pflanzen und Blumenbeete anlegen sind das wenigste. Mehr Geduld und Zeit brauchen die Stütz- und Sicherheitsmauern sowie die Wasserabflusskanäle.

Die „Liebe zum Detail“ wird noch einige Zeit beanspruchen.

Die Einteilung für Exerzitien, Seminare und Workshops ist spürbar einfacher geworden. Es kann mehreren Gruppen parallel zugesagt werden, weil es die räumlichen Möglichkeiten gibt. Und vor allem: Die Gäste buchen ihr Zimmer in Mizigo und sind froh, Seminar und Nächtigung an einem Ort zu haben. Gerne gebe ich die Rückmeldung eines Priesters weiter:

„Ich möchte mich bei Ihnen für Ihre Spende bedanken! Wir haben jetzt das beste Haus - für uns Priester und auch für andere Gäste. Es ist sehr schön und gut gebaut. Mit dem Bau dieses Hauses hat Sr. Elisabeth etwas Großartiges geschaffen. Ich möchte an dieser Stelle ihren umfassenden Einsatz würdigen: Sie leitet das Haus, bemüht sich um die Finanzierung von Bauprojekten und versteht sich auch auf die Bauaufsicht. Im Ambiente dieses neuen Hauses durfte ich heuer besonders tiefe, ruhige und gesegnete Exerzitien erleben.“

Pfarrer Robert Kasagazi Ssekibuule

Konferenzraum



Speisesaal



Sind die Kinder in Gefahr?



„Eine bestürzende Überraschung brachte der Morgen des 28. Februar. Erzieherinnen und Kinder des St. Tereza Homes mussten feststellen, dass etwa die Hälfte des Maschenzaunes rund um das Haus und ein Teil des Zaunes, der die Wasserpumpe abgrenzt, fehlte bzw. zerstört war. Das Motiv für die Tat ist unklar.“

Sr. Antonia

Dieses Ereignis löste große Furcht unter Erzieherinnen und Kindern aus. Werden die Diebe noch einmal kommen? In der St. Tereza Kindergruppe leben ausschließlich schutzbedürftige Kinder, die aufgrund ernster Probleme in ihrer Herkunftsfamilie diese Hilfe für eine erfolgreiche und gesunde Entwicklung benötigen. Einige von ihnen sind nicht an ein Zuhause gewohnt und haben die Tendenz, auf der Straße zu leben. So wurde der eine Zaun für die Sicherheit der Kinder errichtet und der andere Teil als Schutz für die Wasserpumpe. Dank dieser Pumpe werden etwa 660 Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgt. Dazu gehören die Volks-

schule mit 400 und die Hauptschule mit 200 Kindern, unser Konvent, die Pfarre und die Kinder des St. Tereza Home's. Während der Trockenzeit kommen auch immer wieder Nachbarn um Wasser. Aufgrund unseres Bemühens um gute Zusammenarbeit mit den Menschen in der Umgebung für ein besseres Leben schmerzt diese Tat noch mehr. Wir sahen uns genötigt, an Stelle des Maschenzaunes eine Mauer zu errichten und geplante Verbesserungen für die Kinder auf spätere Zeiten zu verlegen. Ursprünglich wollten wir die Küche des St. Theresa Home's mit einem Sparofen ausstatten und eine Verbrennungsanlage bauen. Sr. Antonia

Warum laufen Kinder von zu Hause weg?

Trotz dieses Vorfalles setzen wir alle Aktivitäten für die Kinder fort. Voluntärin Elis nahm sich von Jänner bis Juni der zwei gehörlosen Mädchen an. Sie fertigten Handarbeiten wie Ketten, Handtaschen, Kleider, Tischtücher, ... an. Elis half mit, sodass der kleine Shop nun gut läuft. Unsere Gäste können unter zahlreichen Artikeln wählen. **Danke** Elis für deine große Liebe zu unseren benachteiligten Kindern! Ein Höhepunkt war unsere erstmalige Ausstellung im April. Verwandte, Freunde, Vertreter des öffentlichen Lebens luden wir ein, das Haus zu besuchen. Die Kinder

hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Nach der Heiligen Messe, die Kaplan Ponsiano mit uns feierte, gab es eine „Führung anderer Art“ durch Haus und Garten. Unsere Gäste wurden aufgefordert, auf bestimmte Bereiche, wie z.B. Küchenhygiene, Abfalltrennung, Gartengestaltung, Tierhaltung, Ordnung in den Zimmern,... besonders zu achten und den Kindern eine „Note“ zu geben. Nach dem Mittagessen präsentierten die Kinder kurze Theaterstücke zu Themen wie „Familienfrieden“, „Warum laufen Kinder von zu Hause weg?“
Sr. Antonia



Ssozi Robert präsentiert bei der Modeschau diese pinkfarbene Schürze.



Mit den Kindern wird Abfalltrennung geübt. Im Bild der Platz für Altpapier.



Aus einfachen Mitteln wurde Platz zum Abwaschen und Abtrocknen geschaffen.



Der Verkaufsstand, mit den von den Kindern angefertigten Produkten, zeigt die handwerkliche Vielfalt.

Gott ist mit dir, bei allem, was du unternimmst. Josua 1,9

Unsere kleine Gemeinschaft wächst! Vier Schwestern mit Profess, zwei Kandidatinnen und sechs junge Frauen bilden unseren Konvent. Erwähnen möchte ich Sr. Veronica, die sich auf die Profess auf Lebenszeit vorbereitet und Kandidatin Betty und Suzan, die zu einem weiteren Abschnitt der Ordensausbildung nach Österreich gehen werden. Rose, Sarah, Sanyu, Olivia, Caroline und Claire haben schon für einige Monate unser Leben kennengelernt, sie sind entschlossen, den Weg ihrer Berufung in unserer Gemeinschaft weiterzugehen und üben sich in den Alltag unseres gemeinsamen Lebens ein.

Unser Alltag ist von früh bis spät erfüllt mit abwechslungsreichen Tätigkeiten in Haushalt, Garten, bei den Tieren und mit Unterricht und geistlichen Übungen. Von Zeit zu Zeit gibt es eine Einführung in Fertigkeiten wie Nähen, Kochen, Kerzen gießen... Monatlich hält ein Karmelit einen Vortrag über eine/n unserer karmelitischen Heiligen. - Betty und Rose lernen im Goethe-Institut in Kampala Deutsch. Suzan hat ein intensives Deutschtraining zu Hause begonnen. Wir hoffen, sie auf die Prüfung im Goethe-Institut gut vorbereiten zu können. Alle tragen die Herausforderungen des Alltags mit. Sr. Antonia



*Jänner 2019, von li na re stehend: Olivia, Claire, Sarah, Sanyu, Betty. Vorne: Susan und Rose
Bild unten: Sara und Sanyu beim Nähkurs. Aller Anfang ist schwer.*



*K. Betty und Rose üben sich im Umgang mit dem Computer.
Bild unten: der Geburtstag von Betty war der Anlass zum gemeinsamen Feiern.*



Nun hat mich Afrika wieder!



Sr. Margit im Gespräch ...

Blick in den Altarraum
der Kirche ein Kasoozo

„Ein Missionar macht keinen Urlaub!“ sagte einmal ein Bischof aus Indien. So beschäftigte ich mich während meines dennoch sehr erhaltensamen Heimatbesuches, der gesegnet war von vielen lieben Begegnungen, mit der Ausstattung der Kirche in Kasoozo. Sr. Margit

Kirchenausstattung ...

In der Fastenzeit erinnerte ich mich wieder an die Kohlezeichen an den Wänden der Kirche letztes Jahr. So bemühte ich mich um einen Kreuzweg. Eine aufmerksame Besucherin hörte mein Anliegen, als ich einer Mitschwester davon erzählte und meinte, sie könne da helfen. Und wirklich: Ich staunte nicht wenig, als sie kurze Zeit später laminierte Kreuzwegbilder brachte! Mittlerweile sind sie mit Holzleisten und Haken versehen. Die Kirche soll zwei Patrone haben: Maria und Franziskus. Auch dafür wurde eine Lösung gefunden. Es ist kaum zu glauben, dass ich mich jetzt mit der Ausstattung der Kirche beschäftigen darf.

... und was dazukommt.

Mittlerweile sind Fußboden und Altarraum fertig, derzeit werden die Fenster eingesetzt. Es braucht noch Bänke, die Umgebung muss noch gestaltet werden usw.

Zu all dem kommen nach meiner Rückkehr aus der Heimat die vielen Menschen um Hilfe, vor allem Mütter und Großmütter. Betty und Rose haben beide fünf Kinder im Volksschulalter zu versorgen. Ich kenne sie und helfe ihnen seit Jahren. Auch Disan, den ich früher schon einmal vorgestellt habe, meldete sich und dankte mir, dass ich wieder zurückgekommen bin. Er arbeitet im Coca Cola Werk in Masaka als Mechaniker.

Sr. Margit

Kraft des Glaubens

Die Märtyrer von Uganda waren Pagen am Hof des Königs unter der Leitung von Karl Lwanga, der sie in den christlichen Glauben einführte. Als sich die positive Einstellung des Königs gegenüber den Christen wendete, wurden sie in Namugongo hingerichtet. Dieses mutige Glaubenszeugnis bringt Jahr für Jahr viele Menschen „auf die Beine“. Aus allen Teilen des Landes und darüber hinaus kommen sie nach Namugongo, um ihren Glauben aufs neue am Glauben der Märtyrer zu entzünden. Scharen von Menschen nehmen sich alljährlich Zeit, längere oder kürzere Strecken zu gehen, in Solidarität mit den Märtyrern. Während sie in den Fußstapfen der Märtyrer unterwegs sind, beten sie für die ganze Welt. Heuer waren wir allein vom Kyengeza-Konvent schon eine Gruppe von neun Personen, dazu kamen noch viele Menschen von der Pfarre. Meistens waren wir am Abend unterwegs,

*Es steht uns nicht frei,
den Völkern Afrikas
Wohltaten zu erweisen
oder nicht zu erweisen.
Es ist unsere Pflicht.*

*Alles, was wir
ihnen geben,
ist keine Wohltat,
sondern eine Sühne.*

Albert Schweitzer



wenn die Sonne nicht mehr so heiß war. Wir fanden immer Herberge in Pfarren, wo Gottes überreiche Vorsehung durch gute Menschen - ob Christen oder nicht - für uns mit Nahrung und - wenn nötig - mit Behandlung sorgten. Wir danken Gott für das Geschenk des christlichen Glaubens in Uganda. Sr. Veronica



Bild: Namugongo, Quelle: dispatch.ug

Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

Bankverbindung für absetzbare Spenden:

Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L

Für NICHT absetzbare Spenden

Mission der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

WIE KANN ICH HELFEN?

*Sie können den Missionseinsatz
der Marienschwestern vom
Karmel ideell unterstützen durch
ihr Wohlwollen und ihr Gebet so-
wie mit Geldspenden, Erbschaft
und Legat.*

Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1

4020 Linz

Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at